

metall bau

DAS FACHMAGAZIN

11 2003

SONDERDRUCK

DEUTSCHER VERZINKERPREIS 2003

**Alle Sieger
auf einen Blick**

bau || || verlag
BertelsmannSpringer



Lebenswelten

Zeitgemäße Architektur in Metall

Holger Glinde

Der Industrieverband Feuerverzinken e.V. hat zum 8. Mal den Deutschen Verzinkerpreis für Architektur und Metallgestaltung vergeben. Die Preisverleihung erfolgte im Oktober anlässlich der Mitgliederversammlung des Verbandes in München.

Mehr als 110 eingereichte Objekte wurden einer fachkundigen Jury zur Beurteilung präsentiert. Diese große Zahl machte wieder einmal deutlich, welch hohen Stellenwert der Wettbewerb um den Deutschen Verzinkerpreis in der Fachwelt besitzt. Viele der eingereichten Arbeiten erfüllten nach Auffassung der Juroren die hoch gesteckten Kriterien der Auslobung. Die Jury orientierte sich an folgenden wesentlichen Merkmalen:

- ästhetisch-technische Qualität der Architektur
- Materialeinsatz
- Ressourcenschonung
- Innovation und Konvention
- Funktionalität und Flexibilität
- Angemessenheit
- Städtebau

Bei ihren einstimmig getroffenen Entscheidungen würdigte die Jury mehrfach und ausdrücklich entschlossene und mutige Lösungen, die weit weg von den ausgetretenen Pfaden des so genannten Mainstream in originärer Weise Zeichen und Akzente setzen. Dies gilt uneingeschränkt für die vier mit Preisen ausgezeichneten Arbeiten und mit kleinen Ein-

schränkungen für die Verfasser, deren Objekte mit Anerkennungen und Belobigungen bedacht wurden.

Mit den prämierten Objekten wurden herausragende Beispiele zeitgenössischer Baukunst und Metallgestaltung ausgezeichnet, die in besonderer Weise Denkanstöße für den Ressour-

cen schonenden und sinnvollen Umgang mit Materialien bei gleichzeitig hoher architektonischer und gestalterischer Qualität geben und vorbildliche Modelle für die Gestaltung unserer Lebenswelt sind.

Die Jury

- Ulrike Sengmüller**, Dipl.-Ing., Redaktion UpDate: BAU, München
- Prof. Carlo Weber**, Auer + Weber + Partner Architekten, Stuttgart
- Andreas Rogg**, Schaudt Architekten BDA, Konstanz, Träger des 1. Preises 2001
- Carl Steckeweh**, Dipl.-Volkswirt, Geschäftsführer des BDA Bund Deutscher Architekten, Berlin
- Dr. John-Thomas Siehoff**, Chefredakteur M & T, Lübeck
- Holger Glinde**, Dipl.-Kaufmann, Referatsleiter im Institut Feuerverzinken GmbH, Düsseldorf
- Prof. Dr.-Ing. Rainer Hempel**, Lehrstuhl für Architektur der Fachhochschule Köln, Köln
- Jürgen Marberg**, Dipl.-Ing., Geschäftsführer des Industrieverbandes Feuerverzinken e.V., Düsseldorf

1. Preis

ERCO Hochregallager Lüdenscheid

Architekten: Till Schneider + Michael Schumacher, Frankfurt am Main

Begründung der Jury: Mit dem ERCO Hochregallager P3 in Lüdenscheid entstand ein herausragendes Beispiel für zeitgenössische Industriearchitektur.

Aus einer scheinbar banalen Aufgabe, nämlich der Verpackung einer als Meterware gelieferten Maschinerie, gelang es den Architekten in Verbindung mit dem Lichtplaner, eine Lichtskulptur zu schaffen, die die Firmenphilosophie als Corporate Identity in Szene setzt. Der klare, ca. 70 m lange und 30 m breite Kubus ist in das leicht abschüssige Gelände eingeschnitten und mit einem Steg an die Produktionshalle angebunden. Die subtile Ausbildung der Gebäudehülle besteht an den Giebelseiten aus großformatigen Isolierglasscheiben, die einen unmittelbaren Einblick in die Technik ermöglichen. Die Längsfassade besteht aus doppelschaligen Profilglaselementen, deren senkrechte Stege nach außen stehen und so ein filigranes Schattenmuster erzeugen. Durch das transluzente Material werden die Arbeitsvorgänge der Maschinerie, das Stapeln, Verladen, Ordnen und Umschichten, nach außen projiziert.

Im gelungenen Zusammenspiel von Material, Struktur und Beleuchtung entsteht ein geheimnisvolles Gebäude mit schlichter Eleganz.

Die Inszenierung der Fassadenhinterleuchtung, die verschiedene Bilder und Bewegungsabläufe überlagert darstellt, macht die Vorgänge hinter der Fassade auch in den Abend- und Nachtstunden transparent und überhöht das Gebäude zum Kunstwerk.



1. Preis

Siedlungsmodell Bayern, Ingolstadt

Architekten: Bäuerle - Lüttin, Konstanz

Begründung der Jury: Postulate und Strategien wie

- > hierarchiefreie Kombinationsmöglichkeiten von Wohnungen,
- > mögliche Zusammenlegung von Wohnungen,
- > kostengünstiges Bauen,
- > innovative Konstruktionen,
- > hoher Grad an Vorfertigung,
- > ökologische und energetische Aspekte,
- > Beteiligen der künftigen Bewohner im Planungsprozess und
- > Eigenleistung der Nutzer

kennzeichnen dieses vom Land Bayern im Rahmen eines Siedlungsmodelles geförderten Wohngebäudes.

Diese Forderungen wurden bei dem ausgezeichneten Gebäude beispielhaft umgesetzt. Auszeichnungswürdig ist, mit welcher Konsequenz und gestalterischer Qualität neue, im Wohnungsbau bisher weniger verwendete Materialien wie Stahl und Leichtmetall eingesetzt wurden.

Verzinkter Stahl kam in großem Umfang für die Tragkonstruktion und bei der Gestaltung der Fassaden zur Verwendung. Die Gestaltung überzeugt in allen Bereichen durch die Qualität der Proportionen, das Kennlichmachen der Konstruktionsprinzipien und die materialgerechten Details.

2. Preis

Killesbergturm, Stuttgart

Architekten: Schlaich, Bergemann und Partner, Beratende Ingenieure im Bauwesen, Stuttgart

Begründung der Jury: Aussichtstürme gehören seit alters her zu den Plätzen, die die Fantasie der Menschen anregen. Dies gilt insbesondere für den Killesbergturm, der ein innovatives Meisterwerk der Turmbaukunst darstellt. Abgeleitet vom Konstruktionsprinzip eines Seilnetz-kühlturmes entstand ein 40,35 m hoher Aussichtsturm, der zum Wahrzeichen des Killesbergparks geworden ist. Mit diesem außergewöhnlichen Turm wird überzeugend demonstriert, dass sich modernste Bautechnik mit Mensch, Natur und Garten im Einklang befinden kann. Einem herrlichen landschaftlichen Höhepunkt wird noch eine Krone aufgesetzt.

Die transparente und leichte Konstruktion wird durch ein tailliertes, vorgespanntes Schrägseilnetz erreicht, das an einem oberen, vom Mastkopf abgehängten Druckring und am Schwergewichtsfundamentring anschließt. Mit vier großzügigen Aussichtsplattformen in 8, 16, 24 und 31 m Höhe gestaltet sich das Hinauf- und Heruntersteigen über eine Doppelhelix zu einem Erlebnis mit unendlich vielen Blickbezügen.

Die Plattformen sind außen am Seilnetz und innen am zentralen, nur 50 cm dicken stählernen Mast angeschlossen. Die äußeren Wangen der Treppenläufe sind über Klemmverbindungen am Seilnetz befestigt, während die inneren als gebogene Flachbleche von Podest zu Podest frei spannen.

Der herausragende Gesamteindruck des stählernen, komplett verzinkten Turmes wird durch die ästhetisch und konstruktiv exzellente Detaillierung noch unterstrichen.



2. Preis

Forschungs- und Entwicklungszentrum der ADVA AG in Meiningen

Architekten: Kauffmann, Theilig & Partner, Stuttgart

Begründung der Jury: Mit dem Forschungs- und Entwicklungszentrum der ADVA AG Optical Networking in Meiningen ist es den Architekten gelungen, die komplexen Anforderungen von Büro und Produktion mittels einer offenen, sichtbaren Stahlkonstruktion in einem lichten, freundlichen Bau zu vereinen. Die Planung in Gebäudemodulen, basierend auf einer regelmäßigen Tragstruktur aus handelsüblichen HEA-Profilen, gestattete die Realisierung innerhalb einer kurzen Planungs- und Ausführungszeit sowie das Einhalten eines stringenten Kostenrahmens. Auch die spätere Erweiterung ist dadurch vorbereitet.

Der Baukörper besteht aus zwei Hallen, die der Länge nach von jeweils einem nach außen prägnanten Shed-Dach überspannt werden. Die Dächer ragen nach beiden Seiten über den Baukörper hinaus und werden dort von einer filigranen Stahlkonstruktion gestützt. Im Inneren der Hallen sind die Büro- und Verwaltungsbereiche mittels einer sichtbaren Stahlkonstruktion galerieartig aufgeständert. Durch die Reduktion auf wenige Materialien, einen großen Glasanteil und die offene Konstruktion wird hohe Transparenz und damit eine kreative Arbeitsatmosphäre erzeugt.

Eine Besonderheit ist das intelligente Tageslichtkonzept des Gebäudes. Die signifikanten Dachelemente mit integrierter Lichtlenkung sorgen für blendungsfreies, vollflächiges Nordlicht und punktförmiges, unkritisches Sonnenlicht, so dass eine Atmosphäre fast wie im Freien entsteht.



Anerkennung

Grund- und Hauptschule Steisslingen

Architekten: Dury – D'Aloisio, Konstanz

Begründung der Jury: Zu loben ist als erstes die städtebauliche Qualität der Gesamtanlage. Durch angemessene Gliederung des Neubauvolumens und schöne Freiräume ist zusammen mit den Altbauten ein spannungsvolles Ganzes entstanden.

Das Grundrißgefüge des Neubaus ist von hohem räumlichem Reiz und aus dem Konzept eines zentralen Freiraumes als Mitte der Schulanlage entwickelt.

Besonders hervorzuheben ist der sinnvolle Einsatz der Materialien sowohl im Hinblick auf Konstruktion, Bauphysik und Details als auch auf die damit erzielte atmosphärische Wirkung.

So ist Holz in großem Umfang eingesetzt für Stützen, Träger, Decken und Wände. Auch in den Fassaden kann dieses Material – geschützt gegen die Witterung – seinen Ausdruck entfalten dank einer Doppelfassade aus Glas und verzinktem Stahl, den beiden Materialien, die dem Gebäude seine Transparenz und Grazilität verleihen.



Anerkennung

Gemeindezentrum „Feste Burg“, Hamburg-Neuallermöhe

Architektin: Christine Edmaier, Berlin

Begründung der Jury: Die längst nicht alltägliche, aber – in Anbetracht des ersten ökumenischen Kirchentages in Deutschland – äußerst zeitgemäße Bauaufgabe, ein Gemeindezentrum für evangelische und katholische Mitbürger in einem neuen Stadtteil zu entwerfen, löst die Verfasserin in sehr beeindruckender Form.

Die „Feste Burg“ beherbergt innere und äußere Qualitäten, wie sie die zahllosen, vor Jahrzehnten und auch in jüngster Zeit entstandenen vergleichbaren Häuser nur höchst selten vorzuweisen haben. Obwohl – im Vergleich zum Wettbewerbsentwurf, in dem zunächst nur eine Begegnungsstätte für evangelische Christen im Raumprogramm zu berücksichtigen war – zahlreiche Einsparungen notwendig wurden, konnte nicht nur das qualitätvolle städte-

bauliche Konzept realisiert und den neuen Umständen angepasst werden. Auch die Architektur überzeugt in ihrer Sinnhaftigkeit und Bescheidenheit, in ihrer Schlichtheit, Eleganz und Solidität. Alles – Grundrisse, Materialwahl, Einbindung in die Umgebung, Qualität der Ausführung – wirkt angemessen, aber dennoch herausragend und den Standort enorm aufwertend: ein Juwel, das man in einer „neuen Stadt“ nicht unbedingt vermutet hätte.



Anerkennung

Solvis Nullemissionsfabrik, Braunschweig

Architekten: Banz + Riecks, Dortmund

Begründung der Jury: Den vielfältigen und sehr berechtigten Lobeshymnen über das mehrfach ausgezeichnete Bauwerk jüngerer Architektinnen und Architekten als Ergebnis eines beschränkten Wettbewerbes ist kaum noch etwas hinzuzufügen.

Die Fabrik, in ihrer ganzheitlichen Qualität meilenweit entfernt von den zahllosen Industrie- und Gewerbebauten, die – von wenigen Ausnahmen abgesehen – die Ränder unserer Städte verunstaltet haben, ist nicht nur sichtbarer Ausdruck und Corporate Identity einer neuen, anderen Firmenphilosophie, sondern städtebaulich, architektonisch, technisch, in Materialauswahl und -verwendung eine wegweisende Innovation, die neue Maßstäbe setzt für das Bauen im 21. Jahrhundert.

Darüber hinaus ist die Nullemissionsfabrik ein Beleg dafür, dass auch im Industrie- und Gewerbebau hohe Qualität zu angemessenen Kosten vor allem dann entsteht, wenn die maßgeblich Beteiligten – Bauherr, Architekten, Ingenieure, Unternehmen, Hersteller – an einem Strang ziehen: Baukultur als Ergebnis von Planungs- und Prozesskultur.



Anerkennung

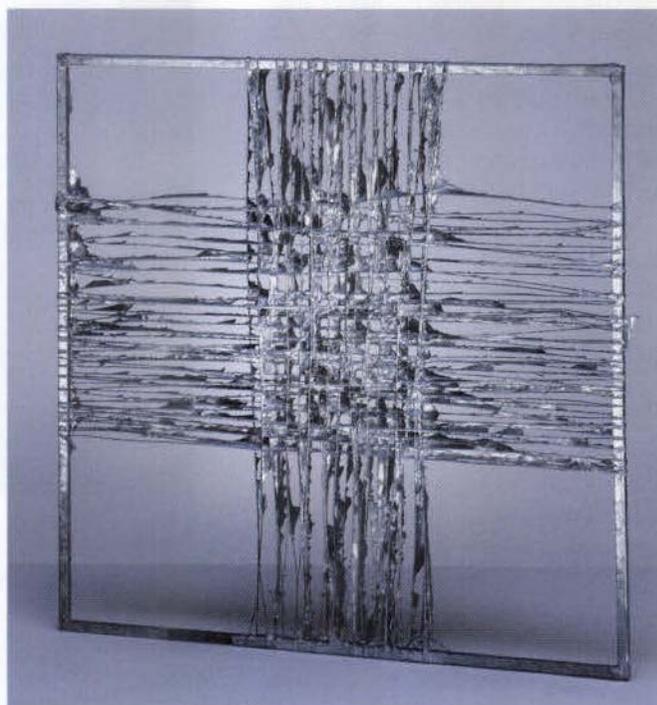
Verzinken – ein schöpferischer Akt:

„Die Schöpfungsgeschichte“

Künstler: Ideenkunst, Andreas Rimkus, Springe

Begründung der Jury: „Die Schöpfungsgeschichte“ erzielt ihren Reiz dadurch, dass der Künstler den eigentlichen Prozess des Verzinkens, der üblicherweise rein zweckmäßig und nur im Ergebnis zu betrachten ist, abbildet. Er wird so nachvollziehbar und vom funktionellen zum formgebenden – schöpferischen – Akt, der Raum für vielfältige Assoziationen gibt.

Das Objekt wurde für einen sakralen Raum konzipiert und besteht aus einem Stahlrahmen, der mit Kupferdrähten umwickelt wurde und am offenen Zinkbad entstand. Intention des Künstlers war es, beim „Modellieren“ mit dem Zink gerade die Eigenschaften des Metalls zu verwenden, die im Normalfall nach dem Verzinken wieder verschwinden.



Belobigung

Gläserne Manufaktur Dresden, Volkswagen AG

Architekten: Henn Architekten Prof. Dr. Gunter Henn, München



Begründung der Jury: Die Gläserne Manufaktur ist eine Fabrik, deren gesamte Hülle aus Glasfassaden besteht. Hier montiert Volkswagen die Luxuslimousine Phaeton. Die Transparenz der hellen, atelierartigen Räume macht die schrittweise Entstehung eines vornehmlich in Handarbeit gefertigten Fahrzeuges erlebbar und inszeniert seine Übergabe an den Kunden. Weitere Räume mit Erlebnischarakter wie Ausstellungen, Techniksimulationen, Restaurants und Bars machen die gesamte Produktion zu einem Ereignis im öffentlichen Raum der Stadt Dresden.

Das „Fahrzeugzylinder“ genannte Teilgebäude ist ein 44 Meter hoher runder Stahlbau mit einem Durchmesser von 30 m. Der Zylinder setzt sich aus verzinkten Regalkonstruktionen, 300 verzinkten Stahlplattformen und 1.030 m² verzinkter Gitterrostbeläge entlang der Fassaden zusammen. Hier werden die fertigen Wagen präsentiert. In den Außen-

bereich der Fabrik führen drei Stahlbetonbrücken, die mit verzinkten Stahlgeländern umwehrt sind.

Die transparente Architektur auf der Grundlage vieler verzinkter Primär- und Sekundärbau- teile aus Stahl unterscheidet die Gläserne Manufaktur von herkömmlichen Auslieferungszent- ren für Automobile.

Belobigung

Antennenempfangsmast Reg TP Leipzig

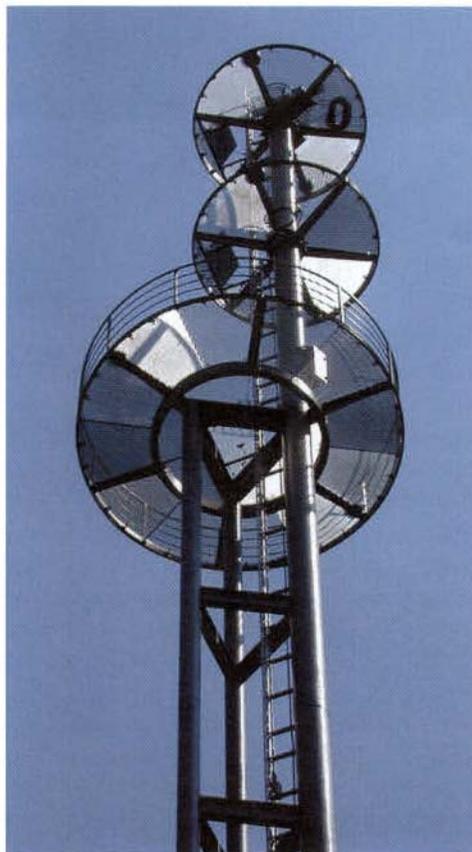
Architekten: Schulitz + Partner,
Architekten und Ingenieure, Braunschweig

Begründung der Jury: Der über 50 m hohe Antennenempfangsmast be- steht durch die konstruktive und gestalterische Reduktion auf das Not- wendige. Die drei Plattformen in ca. 39, 45 und 50 m Höhe sind funk- tional und bilden auch formal ein ansprechendes „Kapitell“.

Der gewählte Dreigurtmast wurde als Vierendeelsystem mit unglei- chen Gurten aus Stahlrohr ausgeführt. Der Hauptgurt läuft bis zur Mast- spitze in ca. 51 m Höhe durch und besitzt konsequenterweise mit ca. 500 mm den größten Durchmesser. Die Nebengurte reichen nur bis zur ers- ten Plattform in ca. 39 m Höhe. Sie sind folglich mit ca. 320 mm Durch- messer deutlich schlanker. Die horizontalen Streben aus IPE 330 sind entsprechend der Beanspruchung nach oben hin mit zunehmendem Ab- stand angeordnet. Hierdurch kommt eine wohlthuende Dynamik in die Struktur. Das Nichtvorhandensein von Diagonalen unterstreicht dabei die klare, stringente Eleganz.

Die gesamte feuerverzinkte Konstruktion wurde verzinkungsgerecht in Schüssen von bis zu 16 m Länge vorgefertigt und vor Ort nur noch mit Schraubstößen montiert.

Mit dem Mast ist ein technisches Bauwerk gelungen, daß sicherlich richtungweisend für ähnliche Bauaufgaben sein wird. Bedingt durch die klare orthogonale Struktur und die Reduktion auf wenige gleiche Bautei- le ist die Einfügung sowohl in die natürliche als auch in die gebaute Umwelt äußerst verträglich.



Belobigung

Atelier in der Lindberghstraße, München

Architekten: Nickl & Partner, München

Begründung der Jury: Das Gebäude liegt in einem neu erschlossenen Gewerbegebiet in München. Es war das Ziel der Architekten, ein Gebäude zu konzipieren, das sowohl den Ansprüchen der künftigen Nutzer an Funktion und Flexibilität als auch dem voraussichtlich heterogenen Gefüge eines entstehenden Gewerbegebietes entspricht.

Der entstandene Kubus lehnt sich mit seinem Kopf an der Eingangsseite im Süden an die Lindberghstraße, um sich dann fast schwebend in die Landschaft hinaus zu schieben. Für die Jury bestand ein besonderer Reiz in der mehrschichtigen Hülle des Gebäudes, das dabei in seinem schroffen, industriellen Charakter den Bogen zwischen Abschottung auf der einen und individueller Offenheit auf der anderen Seite spannt.

Obwohl das Tragwerk des Gebäudes aus Stahlbeton besteht, ist die beeindruckende Fassade aus feuerverzinktem Stahl die Hauptcharakteristik des Gebäudes. Die feuerverzinkte Pfosten-Riegelkonstruktion der Fassade mit einer Lamellenhaut, die über Tages- und Jahreszeitenverlauf immer wieder eine wechselnde, fast chamäleonhafte Erscheinung annimmt, stellt hier eine unverwechselbare Hülle dar.



Belobigung

Wohnhaus in Weiskirchen

Architekt: Markus Ott, Saarbrücken

Begründung der Jury: Bei diesem Wohnhaus besticht der konsequente Einsatz einer verzinkten Stahlkonstruktion, mit der die Entwurfsabsicht des Architekten – massives Sockelgeschoss, Öffnung des Wohnbereiches nach Südwesten und „schwebendes“ Obergeschoss – verwirklicht werden konnte.

Bemerkenswert sind gestalterische Details wie das „Ablösen“ des Obergeschosses vom Sockelgeschoss und die „gläserne Fuge“ an dieser Stelle.



Belobigung

Friedhofsportal „Durchlaufende Linien“

Künstler: Alfred Bullermann, Märkhausen

Begründung der Jury: Es ist die Suche nach dem Neuen, dem Eigenen, dem Besonderen, die den Schmied und Produktdesigner Alfred Bullermann bei der Metallgestaltung antreibt. Die Ergebnisse seiner Arbeit sind manchmal bizarr, exzentrisch oder grafisch und starr, nicht selten auch gefühlvoll angelehnt an das, was war. Das mit einer Belobigung ausgezeichnete Friedhofsportal, in dessen Zentrum erhaben das Kreuz steht, fügt sich harmonisch in sein räumliches Umfeld aus friedhofstypischer Begrünung, einer roten Backsteinmauer und ebenfalls roter Bepflasterung ein. Die filigrane, offene Konstruktion, die aus horizontalen und vertikalen Linien besteht und von durchlaufenden Linien durchbrochen wird, konzentriert sich auf das Wesentliche und besticht durch ihre schlichte Zurückhaltung. Das feuerverzinkte Friedhofsportal steht im Kontext und in der Tradition sakraler Formensprache und interpretiert diese in einer modernen und eigenständigen Weise.

